

Preis: 50 Pf. nige.
mit Trägerslohn 70 Pfennige, an der Post
nach Berlin mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserat: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Grafmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe

Donnerstag, den 15. Mai 1879.

Nr. 223.

Berlin, 14. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 160. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:

1. Gewinn zu 12,000 Mk. auf Nr. 91622.
2. Gewinn zu 6,000 Mk. auf Nr. 10643.
3. Gewinn zu 1,800 Mk. auf Nr. 75656.
4. Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 15559, 80814, 80815, 80816, 80817, 80818, 80819, 80820, 80821, 80822, 80823, 80824, 80825, 80826, 80827, 80828, 80829, 80830, 80831, 80832, 80833, 80834, 80835, 80836, 80837, 80838, 80839, 80840, 80841, 80842, 80843, 80844, 80845, 80846, 80847, 80848, 80849, 80850, 80851, 80852, 80853, 80854, 80855, 80856, 80857, 80858, 80859, 80860, 80861, 80862, 80863, 80864, 80865, 80866, 80867, 80868, 80869, 80870, 80871, 80872, 80873, 80874, 80875, 80876, 80877, 80878, 80879, 80880, 80881, 80882, 80883, 80884, 80885, 80886, 80887, 80888, 80889, 80890, 80891, 80892, 80893, 80894, 80895, 80896, 80897, 80898, 80899, 80900, 80901, 80902, 80903, 80904, 80905, 80906, 80907, 80908, 80909, 80910, 80911, 80912, 80913, 80914, 80915, 80916, 80917, 80918, 80919, 80920, 80921, 80922, 80923, 80924, 80925, 80926, 80927, 80928, 80929, 80930, 80931, 80932, 80933, 80934, 80935, 80936, 80937, 80938, 80939, 80940, 80941, 80942, 80943, 80944, 80945, 80946, 80947, 80948, 80949, 80950, 80951, 80952, 80953, 80954, 80955, 80956, 80957, 80958, 80959, 80960, 80961, 80962, 80963, 80964, 80965, 80966, 80967, 80968, 80969, 80970, 80971, 80972, 80973, 80974, 80975, 80976, 80977, 80978, 80979, 80980, 80981, 80982, 80983, 80984, 80985, 80986, 80987, 80988, 80989, 80990, 80991, 80992, 80993, 80994, 80995, 80996, 80997, 80998, 80999, 81000.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Heute Vormittag fand die Bestattung des am Sonntag verstorbenen Besitzers der „National-Zeitung“ und des Gründers des nach ihm benannten Telegraphischen Bureaus, Dr. Bernhard Wolff, statt. In den ohne jeglichen Brunk ausgefallenen Räumen seiner in der Leipzigerstraße 58 belegenen Wohnung war der nach dem Ritus der mosaischen Religion, welcher der Verstorbene angehört, schmucklos einfache Sarg in einem verdunkelten und durch Kerzen beleuchteten Zimmer aufgestellt, ganz bedeckt von Blumen, Palmenzweigen und Kränzen, welche die Freunde, die Mitarbeiter, die Kollegen des Verstorbenen zum freudigen Schmuck seiner letzten Wohnung gespendet hatten. Die Zahl Derer, die erschienen waren, dem Verewigten das Geleit auf seinem letzten Wege zu geben, war eine ungewöhnlich große und zeigte die außerordentliche Beliebtheit, deren sich Dr. Bernhard Wolff in allen Kreisen Dank der Urbanität seines Wesens, Dank der humanen Eigenschaften seines Charakters erfreute, zeigte aber auch die Bedeutung der Stellung, die der bescheidene Mann im Leben eingenommen hatte. Ausser den Mitarbeitern der „Nationalzeitung“, vom Chefredakteur bis herunter zu den Maschinenmädchen, die in Trauerkleidern, Lorbeerkränze in der Hand, erschienen waren, sah man die Verleger, Redakteure und Mitarbeiter fast aller Berliner Zeitungen, Vertreter der städtischen Behörden, den Polizeipräsidenten v. Maltz und viele Andere. Den Sarg umfanden die Angehörigen des Verstorbenen.

Ein Doppelquartett leitete die Feier durch Gesang ein. Dann ergiff Dr. Dernburg, der Chefredakteur der „Nationalzeitung“, das Wort zu einer Ansprache, in der er im Namen der Redaktion und Expedition des von Dr. Wolff geschaffenen Blattes den Gefühlen der Verehrung für den, der ihnen allen ein Freund und Vater gewesen sei, den Gefühlen der Trauer um seinen Verlust, bereiten und tief empfundenen Ausdruck gab. Wieder erschallte Gesang und dann ergiff Dr. Karl Frenzel das Wort zu einer treffenden und eingehenden Charakteristik des Verewigten. Nachdem hierauf die Sänger den ersten Vers von Mendelssohn's „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ gesungen hatten, trat der Abgeordnete Kaiser an den Sarg und hob das ethische Moment in diesem nun beendeten Leben hervor.

Nachdem alsdann der Gesang des Schlussverses des Mendelssohn'schen Scheidegedes erklingen war, wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben und ein langer Zug von Leidtragenden folgte demselben durch die im Sonnenglanze eines ersten Frühlingstages prangende Stadt nach dem Kirchhofe in der Schönhauser Allee, wo nach Erfüllung der ritualen Vorschriften an der Leiche, dieselbe mit der Reiteration der Todtensapienten in hebräischer und deutscher Sprache eingeseignet und alsdann in die Erde gebettet wurde.

Die Feuersbrünste in den russischen Städten am Uralgebirge wiederholen sich in beunruhigender Häufigkeit. Nach einer Depesche des „W. I. B.“ aus Petersburg von heute meldet ein Telegramm des Gouverneurs von Orenburg vom 13., dass nach dem Brande vom 28. April, welcher die Hälfte der Stadt Orenburg vernichtete, am 8. Mai ein neuer Brand ausgebrochen ist, welcher infolge des energischen Einschreitens der Feuerwehr und des Militärs rasch gelöscht wurde. Am 12. begann darauf bei sehr starkem Sturmwind die Kofasendorfsstadt von Orenburg zu brennen; dieselbe ist zur Hälfte niedergebrannt.

Der Militärgouverneur von Uralst meldet, dass am 11. d. ein bei starkem Sturmwind entflammender Brand einen bedeutenden Theil der Stadt Uralst einäscherte; es ist keine Möglichkeit, dem Feuer Einhalt zu thun; der Brand dauert fort. Ein Telegramm des Gouverneurs von Perm berichtet über den schon gemeldeten Brand in J-

bit, dass derselbe 5 Stunden angehalten habe; der dadurch entstandene Schaden werde auf 210,000 Rubel geschätzt; die Versicherungssumme beträgt 140,000 Rubel. Die Ursache des Brandes sei einer Unvorsichtigkeit zuzuschreiben.

Aus Madrid sind seit dem im Laufe des vorigen Jahres gegen Kaiser Wilhelm verübten Nordversuchen wiederholt Nachrichten in die Welt gesetzt worden, denen zufolge von Seiten der deutschen Reichsregierung bei der spanischen Regierung internationale Maßregeln zur Unterdrückung der sozialistischen Umtriebe in Anregung gebracht worden sein sollen. Bisher haben diese Nachrichten keine Bestätigung gefunden, weshalb wir es für angezeigt halten, auch der neuesten Depesche aus Madrid gegenüber skeptisch zu bleiben, nach welcher das spanische Kabinet am Montag über die von einigen nordeuropäischen Mächten eingegangenen Schreiben bezüglich der Maßregeln zur Unterdrückung der sozialistischen Bewegung Berathung gepflogen hat. Es wurde indessen noch keine Entscheidung getroffen.

Im englischen Unterhause ist wiederum ein Tabellenvotum gegen die Regierung eingebracht worden und zwar von dem Mitglied für Swansea L. Lewis Dillwyn, das in der letzten Zeit sich wiederholt durch dergleichen extraragante Resolutionen bemerkbar gemacht hat. Diesmal sollte in der Dillwyn'schen Resolution ausgesprochen werden, dass die wachsenden Mißbräuche der Prärogative und des Einflusses der Krone seitens der Minister eine striktere Beobachtung der der Prärogative gesetzten Schranken erheischen. Bei der Berathung dieses Antrages sprachen sich die meisten Redner, unter ihnen namentlich auch Gladstone und Hartington, gegen den Antrag als unzumessig aus. Schatzkanzler Northcote wies die gegen die Königin erhobenen Angriffe und die Behauptung, dass die Königin die Verfassung verlegt habe, zurück und erklärte, dass er, da der ursprüngliche Antrag durch ein Mißtrauensvotum ersetzt worden sei, die direkte Ablehnung desselben beantragen müsse. Schließlich wurde die weitere Berathung vertagt.

Nach Berichten aus Konstantinopel soll um die ostrumelische Angelegenheit zum Abschlusse zu bringen, der Sultan in Folge der Eröffnungen, die ihm der General Obrutschew im Auftrage des Kaisers Alexander machte, auf die Ausübung des ihm vertragsmäßig zustehenden Besatzungsrechts in den Grenzplätzen Ostrumeliens fürs Erste verzichtet haben. Gestern hat, nach einer Londoner Depesche des „W. I. B.“, Lord Stanhope im englischen Oberhause an die Regierung in dieser Beziehung eine Anfrage gerichtet; Marquis Salisbury erwiderte darauf: Was General Obrutschew über die Ansichten des Sultans und der türkischen Minister hinsichtlich des Balkan gesagt habe, stimme mit der Information überein, welche die Regierung aus Konstantinopel empfangen habe. Die Regierung habe keinen Grund zu glauben, dass der Sultan irgend eine Verpflichtung eingegangen sei, welche ihn verhindere, Garnisonen nach dem Balkan zu senden. Die betreffende Bestimmung des Berliner Vertrages sei indessen nicht eine obligatorische, sondern eine fakultative. Der Sultan habe das Recht, Truppen nach dem Balkan zu senden zur Verteidigung der Grenze, aber er könne dies selbstverständlich, wie andere Potentaten, thun, wenn es ihm finanziell und politisch am bequemsten schiene. Gewiss bestehe keine Absicht des Sultans, auf die Errichtung von Garnisonen zu verzichten. Er (Salisbury) wisse auch nicht, dass irgend welche Absicht vorhanden sei, die Errichtung von Garnisonen auf unbestimmte Zeit zu verlagern; allein es sei wahrscheinlich, dass Garnisonen nicht nach dem Balkan geschickt werden würden, bevor die Grenze tracirt und die Räumung beendet sei. Es sei ein Irrthum zu glauben, dass der Verzicht auf dieses Recht von dem Sultan allein abhänge; selbst angenommen, dass der Sultan so blind wäre — was er nicht vermüthe —, auf ein Recht von so bedeutendem Werthe für ihn zu verzichten, so könne er dies doch nicht ohne Zustimmung der Unterzeichner des Berliner Vertrages thun.

Wie „W. I. B.“ aus Washington von gestern meldet, gaben bei der Abstimmung der Repräsentantenkammer über den Antrag, die Bill, wonach bei den Wahlen jede militärische Intervention untersagt sein soll, des dagegen eingelegten Veto des Präsidenten ungeachtet zu genehmigen, 127 Kammermitglieder ihre Stimmen für den Antrag und

97 Kammermitglieder ihre Stimmen gegen den Antrag ab; die Bill ist daher mangels der zur Annahme erforderlichen Zweidrittelmehrheit als abgelehnt zu betrachten.

Ausland.

Wien, 12. Mai. Die „Pol. Korr.“ bringt nachträglich einen ausführlichen Bericht über die Wahl des Prinzen Battenberg, dem wir folgendes entnehmen:

„Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Bischof von Aushuf, Gregor, und zum zweiten Vizepräsidenten Karawlow bestimmt. Der erste Vizepräsident erklärte der Wahlversammlung, dass man, da russische Kandidaten ausgeschlossen seien, nur zwischen drei Kandidaten zu wählen habe, diese seien Prinz Reuß, Prinz Waldemar von Dänemark und Prinz Battenberg. Nachdem der Bischof von Aushuf noch bemerkt hatte, dass man im Lande weder über den einen noch den andern dieser drei Kandidaten etwas Genaueres wisse, besprach er der Reihe nach die den betreffenden Kandidaten auszeichnenden Eigenschaften und verwandtschaftlichen Beziehungen, wobei er sich auch Unrichtigkeiten, wie bei der Aufzählung der Umstände, welche für und gegen die Wahl des Prinzen Reuß sprechen, zu Schulden kommen ließ. Nachdem dieser Bischof die hervorragenden Eigenschaften des Prinzen Reuß angeführt hatte, äußerte er, dass aber der Umstand gegen die Wahl des besagten Prinzen spreche, dass es unwahrscheinlich sei, dass dieser „alte Herr“ (er ist 1820 geboren) und „streng orthodoxe Protestant“ sich dazu verstehen könnte, seine „erwachsenen“ Kinder (er hat nur einen Sohn und der ist 1878 geboren) in der orientalisirten-orthodoxen Religion taufen zu lassen, wie es das Staatsgrundgesetz vorschreibt. An eine Wahl des Prinzen Reuß war nach dem Gesagten nicht mehr zu denken und die Versammlung rief ungeduldig: „Weiter!“ Der genannte Bischof sprach nun über Prinz Waldemar von Dänemark und sagte, dass dieser, so viel man gehört, geistig bedeutend angelegte dänische Prinz ein Bruder der Großfürstin-Thronfolgerin und künftigen Kaiserin von Russland und Bruder des Königs Georgios von Griechenland sei, durch welcher letzteren Umstand es leicht möglich wäre, eine Annäherung, bezw. Versöhnung mit den Griechen herbeizuführen. „Was nun den dritten Kandidaten anbelangt,“ so fuhr der bischöfliche Redner fort, „so kann ich Ihnen, meine Herren, bloß sagen, dass er ein Verwandter der Kaiserin von Russland und ein noch junger Mann ist, welcher leicht für unsere orthodoxe Religion gewonnen werden kann und von dem wir hoffen können, aus ihm und seinen eifrigen Nachkommen gute Bulgaren zu machen.“ ... Raum waren diese Worte gesprochen, so riefen auch schon mehrere Stimmen: „Battenberg ist unser Fürst!“ Im nächsten Augenblick erschollen schon viel mehr solcher Rufe, und eine Minute später brach die ganze Versammlung in den Ruf aus: „Wir wollen Battenberg zum Fürsten haben!“ Nach aufgehobener Sitzung verfügten sich die zwei Vizepräsidenten zum Fürsten Dondukow, um ihm das Ergebnis zu berichten, welcher augenblicklich die telegraphische Anzeige hiervon an den Kaiser Alexander und an den Erwählten, Fürsten Battenberg, absandte.“

Paris, 12. Mai. Die Kriegergerüchte sind einmal wieder obenauf, aber die Lage ist keineswegs so gefährlich, wie die Fabrikanten der Sensations-Nachrichten behaupten, und Waddington wird heute oder morgen so wenig Gambetta weichen wie der Deputirte des 18. Pariser Arrondissements, Clemenceau, Führer der Mehrheit werden. Die Pariser selbst von je her Verehrer der Kommune in den Wind schlagen, würde das Parlament, so lange die Republik die Armee für sich hat, ruhig inmitten des rabiaten Treibens der Clemenceau und Genossen tagen können. Auf die Armee freilich wird jetzt von links und rechts eingewirmt, indes würde es doch schwerlich ein Korpskommandant wagen, offene Propaganda für die rothe oder schwarze Internationale zu treiben oder treiben zu lassen. Allerdings steht ein großer Theil der höheren Offiziere unter dem Einfluss der Bischöfe, und die Armegeistlichen bilden eine rührige Schaar, indes pflegt die Regierung in Frankreich doch nach und nach, wenn sie Bestand zu haben scheint, ihrer Richtung Bahn zu brechen. In der Deputirtenkammer will Clemenceau den Fall Blanqui zur Sprache bringen; indes steht zu erwarten, dass die Mehrheit fest bei der Geseg-

lichkeit bleibt und sich nicht von den politischen Seiltänzern irre machen lässt. Habt ihr denn, fragt heute die République die Gegner des jetzigen Kabinetts, die Gewissheit in Händen, dass die nächste Ministerkombination besser ausfällt als die jetzige, und wisst ihr genau, dass sie mit den Kammern eben so gut fahren wird als die jetzige, obgleich dieselbe keineswegs das ist, was sie sein könnte? Das „Journal des Debats“ findet mit Recht, dass die Frage, ob Versailles oder Paris geeigneter zum Parlamentssitz sei, ganz unabhängig von der jetzt so lebhaft erörterten Frage wegen der Umgestaltung der Beziehungen zwischen der Polizeipräfektur, dem Gemeinderathe, der Präfektur der Seine und dem Ministerium zu behandeln sei.

Paris, 12. Mai. Obgleich der Senat seine Sitzungen begonnen, lässt die Politik sich in ihrem Schlummer weder durch die Rede des Handelsministers in Marseille noch durch die Ansprache Clemenceau's an seine Wähler stören. Die Presse unterhält sich über die Räumung der Bulgaren, über die mutmaßliche Werbung des Königs Alfons um die Hand der Erzherzogin Maria Christina und zumal über die Aussetzung im Salon, die heute im Industrie-Palast eröffnet ward und sofort zum Schoßkinde der Pariser seinen Welt geworden ist. Der Katalog enthält 5895 Nummern, von denen 3040 allein auf die Malerei fallen. Zum Glück ist das Wetter seit gestern wärmer geworden, so dass heute im Salon schon einige Sommertoiletten, allerdings immer noch schüchtern genug, sich sehen lassen. Auch jetzt, da wir uns der Mitt d's Mai nähern, sind die Bäume auf den Boulevards nur spärlich mit Laub bedeckt. Gambetta soll gestern wieder zurückgekehrt sein. — So wenigstens behaupten bonapartistische Blätter, um ihrer Theorie über die Rede, welche Clemenceau gestern vor seinen Pariser Wählern hielt, einen gewissen Rückhalt zu verleihen. Clemenceau gilt bekanntlich als der Nebenbuhler Gambetta's, der aus opportunistischen Gründen bis jetzt den Opportunismus des Volkstribuns ertragen hat. Jetzt ist Clemenceau des trocknen Tones satt und schließt sich an, das Fest selbst in die Hand zu nehmen. Indessen ist nichts in der Rede vorhanden, was zu einer solchen Annahme berechtigt. Das Clemenceau gegen die Regierung losstürmt, weil sie Blanqui nicht amnestiren will, ist selbstverständlich in einer Versammlung, welche Blanqui zum Ehrenpräsidenten ernannte. Clemenceau besitzt Ehrgeiz genug, um Gambetta um seine Stellung in der Partei zu beneiden; aber ihn zu ersetzen, dazu ist er noch lange nicht reif. Es ist daher kaum anzunehmen, dass Gambetta's angebliche Rückkehr zu Clemenceau's Rede in irgend welchem Zusammenhang stehe. Was die Gerüchte einer Ministerkrise betrifft, so knüpfen sie sich heute immer noch an die Frage, ob das Polizeibudget der Municipalität verbleibt oder den Kammern übertragen werden soll. Die Opposition bringt diese Frage mit der Rückkehr nach Paris in Verbindung, obgleich sie hiervon durchaus getrennt ist. Es ist aber kaum anzunehmen, dass die Frage der Polizeipräfektur sich zu einer Kabinettsfrage gestalten könne. Die Reorganisation der Polizei steht noch in weiter Ferne, und jede Erörterung derselben würde sich so sehr in die Länge ziehen, dass dabei wahrscheinlich die Rückkehr nach Paris ganz einschlafen würde, wenn sie davon in irgend einer Weise abhängig wäre.

London, 12. Mai. Die Regierung scheint sehr wenig geneigt, den Wünschen des Lord Chelmsford nach neuen Verstärkungen zu entsprechen, und in oppositionellen Kreisen wird schon aus der bloßen Aufstellung der Forderungen Kapital geschlagen. Die Unterhaltungs- und Transportkosten stellen sich sehr hoch, und mit dem gegenwärtigen Stande der Staatsfinanzen will sich das nicht recht vertragen. Nachdem behauptet worden war, dass Chelmsford bereits vor Ankunft der 8000 Mann Verstärkungen genügende Truppen selbst zur Offensive zur Hand gehabt habe, will es den oppositionellen Kritikern nicht in den Kopf, dass er nun immer noch mehr bedürfen soll. Seit jener Zeit hat man indessen am Kap einen sehr belebenden Einblick in die Terrainverhältnisse des Zululandes und die Kampffähigkeit seiner Bewohner gekannt, und da beschloffen worden ist, mit besonderer Vorsicht vorzugehen, so ist das Verlangen des Generals — dem jetzt übrigens nur tüchtige Rathgeber zur Seite stehen — erklärlich. Wenn möglich will sich die Regierung auf die Abwendung der nöthigen Ersatzmannschaften beschränken, daneben hat sie allerdings alle not-

wendigen Vorbereitungen zur Beförderung eines künftigen bedeutenden Kontingents mit Pferden gestrichen, so daß also im Nothfall ein kleines Heer mit größerer Geschwindigkeit als im Februar eingezogen werden könnte. Die gestern eingetroffenen Telegramme vom Kap haben keine Nachricht von Bedeutung gebracht, ausgenommen, etwa, daß sich bereits die ersten Spuren eines Zerlegungsprozesses im Zuluvolle bemerkbar machen sollen. Bei den angrenzenden Kaffernstämmen ist Cetewayo durchaus nicht beliebt, vielmehr seiner Grausamkeit wegen verhaßt, dabei aber in hohem Maße gefürchtet. Die Zuneigung seines eigenen Volkes zu ihm soll aus gleichem Grunde auf keinem festen Boden stehen.

London, 13. Mai. Capdepechen vom 28. v. M. melden: Die Boers beschließen, keine feindselige Haltung gegen England einzunehmen. Der Vormarsch, der in zwei Kolonnen unter Creloos und Newdegate von Fort Pearson und Doornberg beginnen soll, leidet durch Transportchwierigkeiten Verzögerung.

Das aufgelaufene Panzerschiff „Iron Duke“ ist, ohne Schaden genommen zu haben, flott geworden.

Nubar Pascha verläßt mit dem nächst abgehenden Dampfer über Brindisi Egypten.

Provinzielles.

Stettin, 15. Mai. Im October v. J. brach in einem Schuppen des Eigentümers Lewin in Torney Feuer aus, die geretteten Sachen wurden in einen benachbarten Garten gebracht und der Handelsmann Wilhelm Sillier als Wächter dabei gestellt. Dieser erwies sich jedoch als höchst unzuverlässiger Wächter, denn am nächsten Tage fehlte eine lange eiserne Kette im Werthe von ca. 12 Mark, welche sich unter den geretteten Sachen befand. Etwas später fand man dieselbe in einem von Sillier gemieteten Keller unter Holz und Spänen versteckt. Deshalb war S. in der gestrigen Sitzung der Criminal-Deputation wegen Diebstahls angeklagt und wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Die nächste Verhandlung gegen den Arbeiter Friedr. Alb. Stark aus Bredow, welcher am 23. Januar d. J. dem Herrn Stadtrath Deuchel einen Jagdhund zu entwenden suchte, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 4 Mon. Gefängnis.

Am 10. Januar d. J. war der Arbeiter Alb. Rud. Rehsfeld und sein Schwager, der Fabrikarbeiter Hamann, mit Eisenbahn beschaffigt, während der Arbeit betamen Beide Streit, während dessen Rehsfeld eine Schiene ergriff und seinen Schwager damit über den Kopf hieb. Deshalb wegen Körperverletzung angeklagt, wird Rehsfeld zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

In der Nacht vom 16. bis 17. Dezember v. J. wurde ein Eisenarbeiter J. u. J. von seinem Felde bei Stettin, seine über einen Graben führende Brücke gestohlen; die Holztheile derselben fand man einige Tage später in dem Stalle des Arbeiters Carl Friedr. Wilsch. Weder zu Mörchingen. Weder war deshalb wegen Diebstahls angeklagt und wurde mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Der Förster hörte an verschiedenen Abenden des Dezember v. J. in seinem Revier, der zum Mittergute Blumberg gehörigen Forst,

Schüsse; da er Wildbiebe vermutete, stellte er sich am 22. Dezember auf die Lauer und bemerkte auch bald den Bauer Aug. Elert aus Martin, welcher mit einer geladenen Doppelflinte im Forst auf Anstand stand. Der Förster sprang vor und verlangte von Elert, die Auslieferung der Flinte, dieser verweigerte diese jedoch und widerlegte sich gegen den Beamten, wobei während des Ringens sich ein Lauf der Flinte entlud, ohne glücklicherweise Jemand zu treffen. Den Elert trifft deshalb wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen und wegen strafbaren Eigennutzes eine Geldstrafe von 40 Mark, außerdem wurde die Konfiskation der Flinte angeordnet.

In den Jahren 1875 bis 1876 war der Kaufmann Otto Emil Adolph Schulz in Grabow Agent einer Lübecker Firma. Von derselben erhielt er im August 1876 zwei Wechsel über 278,08 Mark zum Einkassiren zugesandt; diesem Auftrag kam Schulz auch nach, sendete das Geld jedoch nicht an die von ihm vertretene Firma, sondern verwandte es im eigenen Nutzen und wird deshalb wegen Unterschlagung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Heute liegt für die hiesigen Abonnenten, soweit der uns überhandte Vorrath reicht, der neue Fahrplan der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bei.

In der heutigen Nummer dieses Blattes befindet sich die vollständige Gewinnliste der Stettiner Pferde-Lotterie.

Das Karl Stangen'sche Reise-Bureau, Berlin, Margrafenstraße 43, wird seine Sommerreisen mit einer kleinen Vergnügungsfahrt nach Wien und Benedig beginnen. Es giebt für diese Fahrt joeben seinen Prospekt aus. Die Reisegesellschaft wird Berlin am 30. Mai verlassen, das Pfingstfest in Wien erleben und dann weiter nach Graz reisen. Der weltberühmte Adelsberger Grotte ist ebenfalls ein Besuch zugebacht. Von Triest wird ein Ausflug nach Miramare unternommen, in Benedig eine Korso-Gondelfahrt veranstaltet. Der Rückweg führt über den Brenner, Bozen, Innsbruck und über Salzburg, sowie durch das schlesische Gebirge. Die ganze Reise dauert 20 Tage und kostet für Fahrt, Nahrung und Verpflegung 500 Mark. Es ist bei dieser Tour auch Gelegenheit geboten, die oberitalienischen Seen zu besuchen.

Alt-Damm, 14. Mai. Die Ställe und Scheune des Mühlenbesizers Blaurock zu Höden-dorfer Untermithe sind total niedergebrannt, und sind dabei drei Pferde und vier Kühe mitverbrannt. Schon zum dritten Male ist der Besitzer von dem Geschehen eines Feuers heimgesucht worden. Nach dem die hiesige Polizeiverwaltung die Anstellung eines hiesigen Polizeiergenten im Jahre 1878 genehmigt hat, die künftige Regierung zu Stettin auf erhobene Beschwerden die Anstellung eines zweiten Polizeiergenten angeordnet. Der ein Haus des Kaufmanns Rigmoller hierseits begann sich ein Kellergeflänge, welches der Besitzer im Jahre 1878 auf Anordnung der Polizeiverwaltung weggeschaffen mußte. Die durch das Abreißen des Kellergeflänges und die durch die neue Herrichtung des Keller-einganges erwachsenen Kosten zum Betrage von 84,80 M. hat der betreffende Hausbesizer eingeklagt, und ist die hiesige Stadtgemeinde zur Zah-

lung dieser Entschädigung durch die hiesige städtische Kreisgerichtsstelle verurtheilt worden.

Bermischtes.

Nach einer Mittheilung des „Lageblatt“ ist gestern Abend 9 Uhr der Mörder des Königs Friedrich verhaftet worden. Es ist der 29 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Kuhnle, der in demselben Hause, in welchem das Verbrechen geschah, und zwar unmittelbar unter dem Quartier der Eltern des ermordeten Kindes wohnte. Er ist mit einer 6 Jahre älteren Frau verheirathet und Vater eines 2 1/2 Jahre alten Kindes, welches er aber nicht im Hause hält, sondern in fremde Pflege gegeben hat. Der unter der ermordeten Anna Friedrich vorgefundene, blutbesetzte Sack hat auf die Spur des Mörders geführt, indem bei der auf Veranlassung des Kriminal-Kommissarius Weien in der Nachbarschaft gehaltenen Umfrage jener Sack von der Ehefrau des Kuhnle als ihr Eigenthum wieder erkannt worden ist. Dieser Sack hatte seither in der Küche auf seinem bestimmten Platz gelegen und ist von der Frau gestern Dienstag, früh vermisst worden. Als Kuhnle am gestrigen Tage nach Hause gekommen war, wurde er zunächst von dem Kriminal-Kommissar Weien festgenommen, dem gegenüber er die That auf das entschiedenste mit dem Hinzufügen leugnete, daß er von nichts wisse, weil er am Montag blau gemacht habe. Bei der Visitation Kuhnle's wurden indeß an seinem Körper, an seiner Wäsche und namentlich an seinen Beinleidern Blutspuren entdeckt, über deren Ursprung er ebenso wenig Auskunft zu geben vermochte, wie über seinen Aufenthalt während der Zeit, zu welcher allem Vermuthen nach, das schreckliche Verbrechen vollführt worden ist. Bei dem Transport des Mörders von dem Bureau des 52. Polizeireviers (Müldorferstraße) nach dem Stadtvoigt-Gefängnis, welchen der Kriminalkommissar Weien mit zwei Schuppleuten in einer Drochke ausführte, stürzte das Pferd der letzteren in der Gegend des Andreasplatzes; da gleichzeitig die Drochke gedrohen war, mußte eine andere Drochke requirirt werden. Diese nun wurde von der erbitrerten Vollmenge, die dem Pferde in die Hügel fiel, am Fahren verhindert. Man verlangte die Auslieferung des Mörders, um ihn zu lynchen und zu hängen, als dies verweigert wurde, steine in den Wagen. Der Kriminalkommissarius Weien, der einer dieser Steine an den Kopf getroffen hatte, sprang aus der Drochke und hielt eine Ansprache an die Menge, welche diese denn auch beruhigte. Der Mörder wurde in der Stadtvoigt, einem kurzen Verhöre unterzogen, worin er angab, am Montag Abend stark angetrunken gewesen zu sein, und dann in eine Holzrinne gebracht.

Von Hissarlik wird berichtet, D. Schlimmann sei in seinen Ausgrabungen fortwährend glücklich. Er unternehme jetzt die angelegten Gräber des Achilles, Patroklos u. c. und werde die Hülle des Hagens von Hissarlik genau durchgraben lassen. Eben so wird er Kuppel untersuchen, um zu sehen, ob unter dieser Stadt nicht Reste eines alten Hafens von Troia vorhanden seien. Professor Bichow begleitet ihn hierbei. Burnouf und Gladstone werden erwartet.

Paris, 12. Mai. Heute Nacht herrschte große Erregung in dem oberen Theile der Rue Montmartre. Das an der Ecke dieser Straße und der Rue St. Marc gelegene Haus fing gegen Mit-

tag plötzlich Feuer und zu sehen war, wie die Flammen aus den Fenstern sprangen und die Polizei, welche man herbeirief, befehl, das Haus vollständig zu zerstören. Ob es ungerissen werden muß, weiß man noch nicht. Das Feuer stieg der Mitternacht in der Passage Bonbon (Rue St. Jacques) muß dem Umstande zugeschrieben werden, daß sie über den Katakomben laggen und diese an vielen Punkten mit Feuer überzogen. Man arbeitet schon seit mehreren Jahren an deren Ausbesserung. Da man aber nur 250,000 Fres. jährlich auf die Arbeiten verwenden, so schreiten dieselben nur langsam vorwärts, und auf der linken Seite sind gewisse Stadtviertel, von der Gefahr bedroht, in die Katakomben hineinzustürzen. Diese Katakomben sind bekanntlich die früheren Steinhügel von Paris. Sie erhielten diesen Namen, weil man gegen das Ende des letzten Jahrhunderts die Gebeine der Kirchhöfe, die man im Innern von Paris aufhob, dort unterbrachte. Vorher hatte man an diesen Steinhügeln bereits bedeutende Sicherheitsarbeiten vorgenommen, da gegen 1780 eine größere Anzahl von Pariser Häusern mit ihren Bewohnern in die Steinhügel hineingestürzt waren.

(Ahn und Enkel.) Auf seiner Reise durch Spanien wird Kronprinz Rudolf von Oesterreich eine ganz besondere Aufmerksamkeit dem Kloster St. Just schenken. Der Kronprinz erschien nämlich in einem der Tableaux, die zur Feier der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars in den Apartments des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig gestellt wurden, als Karl V. Der Ahn zog den späten Enkel mit allen seinen merkwürdigen Eigenschaften und Sonderbarkeiten so sehr an, daß er beschloß, die Stätte, auf der der weltbeherrschende Kaiser die letzten Tage seines Lebens verbrachte, und die Gruft, in welcher er ruht, zu besuchen.

Telegraphische Depeschen.

München, 14. Mai. Der hiesige Magistrat hat auf die Einladung des Berliner Magistrats zur Beschickung des Städtetages, sein Bedauern ausgesprochen, die Einladung ablehnen zu müssen, da die Majorität des Gemeindefolgeiums in der heutigen Sitzung nach lebhafter Debatte sich entschieden gegen die Beschickung erklärt habe.

Paris, 13. Mai. Sicherem Vernehmen nach ist im heutigen Ministerrath schließlich durch Einverständnis erzielt worden, daß die gemäßigten Mitglieder des Kabinetts darauf verzichteten, die Rückkehr nach Paris von Garantiegesetzen abhängig zu machen. Wohl bemerkt wird dadurch nur erreicht, daß keine unmittelbare Krise ausbricht, während nach wie vor wahrscheinlich bleibt, daß der Präsident der Republik baldigst veranlaßt sein wird, zur Neubildung des Kabinetts zu schreiten.

Petersburg, 14. Mai. Der Großfürst Konstantin hat sich am 13. d. mit Gemahlin und Kindern nach Peterhof begeben.

London, 14. Mai. Hopkins, Wilkes u. Co. und Lupton u. Co., beides Eisenfabriken in Wrotham, haben ihre Zahlungen eingestellt. Der Höhe der Passiva ist unbekannt.

Washington, 13. Mai. Staatssekretär Covert wird, wie verlautet, demnächst die Verhandlungen in Betreff der Einführung der Doppelwährung in Silber und in Gold mit den europäischen Regierungen wieder aufnehmen.

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

4

Diese hatte unterdessen die augenblickliche Aufregung schon überwunden, und ruhte in einem Sessel am geöffneten Fenster, um über die gehabte Unterredung nachzudenken. Nach einer Weile sagte sie in bitterem Tone:

„Man würde sie also als eine arme Schweizerin betrachten und behandeln, stellte ich ihre Zukunft nicht sicher und außer ihren Bereich! — Ich freue mich, daß ich dazu schon die ersten nöthigen Schritte gethan, und die gerichtliche Obervormundschaft wird und muß unter allen Umständen meine Universalerbin schützen! — Georg Weißbach aber darf ich Vormund nimmer werden, und sogleich soll ein Bote zur Stadt und zum Anwalt Braun, damit noch mein Testament umgeändert wird. Er würde sie vielleicht zu einer Heirath mit seinem Sohn überreden, wohl gar zwingen und sie soll eigene freie Wahl behalten, und wird kaum je Adolf Weißbach ihre Hand reichen. Statt seines Vaters aber will ich einen zweiten Juristen als Vormund nehmen, und Doktor Braun mag mir einen seiner Kollegen vorschlagen. — Ob ich ein Codicill hinzufüge, zufolge welchem Daniela schon nach meinem Tode das an sie adressirte Paket öffnen soll? — Nein, nein, es mag damit bei der ersten Bestimmung bleiben, und der Rechtsanwalt Braun der Hüter desselben sein. Erlebe ich ihre Verlobung, so werde ich es von ihm zurückfordern, und ihr und ihrem künftigen Gatten die Papiere geben, im entgegengegesetzten Fall jedoch wird sie sie ebenfalls aus seiner Hand erhalten, und mag dann über die Veröffentlichung der Mittheilungen entscheiden!“

Ihr Selbstgespräch ward durch ein leises Klopfen an der ersten Thür unterbrochen, welches sie sogleich als Daniela's erkannte. Mit ihrem von einer färlenden Eifers durchfeuchteten Taschentuch einigermaßen die Spuren der vergossenen Thränen verwischend, begab sie sich in das kleine Vorgemach, um sie eintreten zu lassen. Diese hatte sie kaum erblickt, als sie bejagt ausrief:

„Mama, — wie unaussprechlich habe ich mich

um Dich geängstigt! — Der Onkel — die ver-

schlossene Thür — Du bist doch nicht krank?“ — „Nein, mein Kind, beruhige Dich deshalb!“ erwiderte die Gutsherrin so ruhig sie vermochte. „Wir hatten allerdings ein Gespräch, das mich einigermaßen erregt — es betraf besonders meinen Sohn Adolf, doch konnte ich auf seine Wünsche nicht eingehen!“

Ihr prüfender Blick heftete sich auf ihre Pflegesochter, welche diesen ruhig auslief, und unbefangen, wenn auch theilnehmend, fragte:

„Es ist doch mit Adolf nichts Besonderes vorge-

fallen?“ — „Er muß seinen jetzigen Platz verlassen, und hat noch keinen wiedergefunden,“ antwortete Bräulein Weißbach und septe, offenbar nicht geneigt, dies Gespräch fortzusetzen, schnell hinzu: „Daniela, laß sogleich Konrad ein Pferd satteln, denn ich will ihn noch mit einem Brief an Doktor Braun, den ich bestimmt und nothwendig morgen hier sprechen muß, zur Stadt schicken. Ich will unterdessen die wenigen, erforderlichen Zeilen schreiben.“

Daniela vollzog den Auftrag ihrer Pflegemutter, indeß diese Doktor Braun schriftlich anzeigte, daß sie hinsichtlich der Vormünder eine Aenderung ihres Testaments beabsichtige. Mit diesem Brief war bald der dienstfertige Konrad auf dem Weg zur Stadt.

Nach dem Abendessen befanden Beide wie sonst sich in dem Wohnzimmer, welches durch eine Lampe erhellte ward, doch ruhte das Buch, aus welchem die Gutsherrin vorzulesen pflegte, unaufgeschlagen auf dem Tisch, und auch die Arbeit der sonst so fleißigen Daniela war unterbrochen. Erstere ruhte in einem Armstuhl am offenen Fenster, durch das der Vollmond seine Strahlen ergoß, und an demselben lebte das Haupt des jungen Mädchens, das den ängstlich besorgten Blick nicht von dem bleichen, edlen Antlitz der geliebten Pflegemutter abzuwenden vermochte, die mit geschlossenen Augen dalag, und in Reglosigkeit und Marmorblassse schon einer schönen Letzte glück. Plötzlich kam ihr der Gedanke, der noch nie in ihr aufgestiegen:

„Wenn sie todt wäre, sanft und unmerklich entschlämmert — ihre Augen sich auf immer geschlossen hätten? — Doch nein, nein! Sie lebt und ich habe sie schon oft so bleich und regungslos gesehen!

Bei ihrer gefährlichen Krankheit aber könnte sie einmal plötzlich entschlafen, mich auf immer verlassen, und ich würde dann allein und gänzlich verwaist in der großen weiten Welt dastehen! — O! ein schrecklicher Gedanke, während steht ich mich in so reichem Maße der Liebe und des Schutzes der besten, treuesten Mutter zu freuen habe!“

Eine Bewegung der Gutsherrin entriß sie ihren traurigen Trümmern; diese hatte bereits die Augen geöffnet, in Daniela's so sprechenden Zügen gelesen, und sagte mit ungewöhnlich weicher, bewegter Stimme:

„Daniela, an was dachtest Du so eben?“

„O, Mama, theure geliebte Mama, geh nicht von mir, laß mich nicht allein zurück!“ rief neben dem Sessel niedersinkend das junge Mädchen, das Haupt in dem Schooß der Gutsherrin bergend, während die zurückgehaltenen Thränen heftig zu fließen begannen.

„Wie kommst Du zu diesen Gedanken, Daniela? Fasse Dich, mein geliebtes Kind, und rege Dich und mich nicht unnöthig auf!“ entgegnete, gewaltig ihre Bewegung unterdrückend, die Gutsherrin, indem sie zugleich mit sanfter Hand das Haupt der Knieen streichelte. „Laß uns aber dennoch, wie es Christen geziemt, die sich in den Willen Gottes zu fügen haben, und auf ein Wiedersehen nach dem Tode hoffen, einmal die Lage der Dinge im schlimmsten Fall uns vergegenwärtigen. Geseht ich stürbe —“

„O! Mama, sprich dies schreckliche Wort nicht aus,“ sagte tonlos die arme Daniela.

„Du kennst mein Uebel, und weißt am besten, wie ich leide, laß mich also fortfahren. Nach meinem Tode bist Du versorgt, glänzend versorgt wird die Welt sagen, in der ich Dich schulplos zurücklassen muß, war bis zu Deiner Mündigkeit in der Obhut mehrerer Ehrenmänner, die mein vollständiges Vertrauen besaßen. Es werden sich Dir aber, wie dies auch schon geschehen ist, jüngere Männer nähern, theils Deiner Persönlichkeit, theils Deines Gelbes willen; sie werden Dir von ihrer Liebe sprechen, die Deinige zu gewinnen suchen — hüte Dich aber, diese vorschnell zu verschicken, und eine vorschnelle Wahl zu treffen, und prüfe Dich erst lange und vorsichtig, ehe Du zum Lebensband einem Manne die Hand reichst.“

„Laß Dich nie durch Reichthum und eine hohe Stellung blenden, auch nicht durch Schönheit und ein äußeres lebenswürdiges Wesen, eben so wenig durch das, was die Welt als Bildung bezieht. Siehe dagegen auf einen edlen, festen Charakter, siehe auf Herzensbildung und Herzensgüte, und haß Du bei diesen Eigenschaften Dich von der Liebe des Mannes überzeugt, der sich ernstlich um die Deinige zu bemühen scheint, ist er Dir das Theuerste, was die Welt birgt, so reiche ihm getroßt Deine Hand, und sei fest überzeugt, daß ich Deine Wahl billigen und segnen und mich Deines Glückes freuen würde.“ — Verspricht Du mir, Daniela, diese meine Worte über einen Gegenstand, den wir noch nie berührt, in Deinem Herzen zu bewahren, und ihnen gemäß zu handeln! Nie, und wenn es Dir auch schwer werden sollte, diese Mahnungen Deiner Mutter zu vergeßen?“

„Sie werden niemals aus meinem Herzen entschwinden, theure, geliebte Mutter!“ entgegnete Daniela mit leiser aber fester Stimme, und brach wiederum in Thränen aus, denn es war ihr unbeschreiblich weh um's Herz, und eine unbestimmte Ahnung durchschauerte sie, als könne ihnen wirklich die von ihr so gefürchtete Trennung bevorstehen.

„Weine nicht, Daniela, denn es betrübt mich, Deine Thränen zu sehen,“ sprach anscheinend gefaßt, und dennoch mit unsicherer Stimme die Gutsherrin. „Einmal mußten wir die Worte Tod und Trennung berühren, es ist dies geschehen und der Himmel mag Deine und meine Wünsche und Gebete erhören, und mir noch manches Lebensjahr schenken, damit ich mich Deiner Liebe, Deines Anblicks freuen, und Dir wie bisher eine treue Mutter, Schutz und Hüterin sein kann!“

Daniela mußte, daß ihrer Pflegemutter jede Aufregung verderblich war, daher erhob sie sich von ihren Knieen, und nahm auf einem Stuhl an ihrer Seite Platz, zugleich bemüht, ihre tiefe Bewegung zu bekämpfen. Nach kurzem Schweigen fuhr Lepiere fort:

„Wir Beide sind ungewöhnlich aufgeregt, und nicht im Stande, wie sonst zu lesen und zu arbeiten. Laß uns also plaudern, meintheuern, von unserer bevorstehenden Reise, von der wir uns gleich wieder versprechen, und die wir mit so großen Erwartungen antreten. Ich — ich werde bekante, mir durch

...noch alles neu und schön war...
Die schön nachkommenden Töchter eines
Wirtes, wachen diese Worte; Daniela trat
an's Fenster und sah schnell aufsteigend sagte die
Herrin: „Es wird Konrad sein, geh, mein Kind, und
sag ihm, er soll kommen, damit ich ihn sehe, wie
er sich stellt, er mir auszurichten hat!“
Daniela verließ das Zimmer, und kam alsbald,
begleitet von dem durch den raschen Ritt erhitzten
Kutscher, zurück, den kaum die Gutscherrin erblickt,
als sie ihn auch schon hastig fragte:
„Nun, wie ist's, Konrad? Hast Du von dem
Herrn Rechtsanwalt eine Antwort bekommen?“
„Nein, Fräulein, vor dem Herrn Rechtsanwalt
nicht, denn die Familie Braun war bei dem schön-
en Wetter ausgefahren.“
„Wem aber hast Du deinen Brief gegeben?“
„Lautete die nächste fast unzulässige Frage.“
„Dem ersten Schreiber des Herrn Doctor Braun,
den ich ihm noch ganz besonders anempfohlen. Er
hat mir darauf geantwortet, daß auch ohne den
Brief der Herr Rechtsanwalt gekommen wäre, nun
aber wohl etwas früher hier sein dürfte!“
Die Gutscherrin entließ ihren Kutscher, durch den

...nicht ohne die Antwort von Doctor Braun...
rühmlichen Töchter eines Wirtes zu kommen. Sie sann
über diesen in sich, die Verantwortung zu demselben
nach, und fachte... Minuten schweigend dage-
stehen, als Daniela, welche am Fenster stehend sie
beobachtet, und durch den wechselnden Gesichtsaus-
druck betroffen, sich ihr nähernd in besorgtem Tone
sagte:
„Ohne Zweifel, Mama, hast Du morgen mit
Doctor Braun in einer sehr wichtigen Angelegen-
heit zu verhandeln, wäre es aber hinsichtlich Deiner
Gesundheit nicht rathsam, dies für den Augenblick
noch zu verschieben?“
„Nein, nein, mein Kind, das kann, das darf
nicht sein!“ rief ungewöhnlich lebhaft die Guts-
cherrin. „Jeder Verzug kann verhängnisvoll wer-
den, und Du ahnst nicht, kannst nicht wissen, was
für Dich aus dem Spiele steht! — Ich muß im
Gegentheil jedenfalls mit Doctor Braun sprechen,
und werde daher morgen sehr früh aufstehen, da
ich vorher noch Verschiedenes zu schreiben habe.
Sorge daher, daß wir rechtzeitig unser Frühstück
bekommen.“
„Laß mich diese Nacht in Deinem Vorzimmer
schlafen, geliebte Mama!“ bat Daniela, welche nicht

ohne Besorgniß das nachsichtige Antlitz und die
seltsam leuchtenden Augen der Gutscherrin betrach-
tete. „Du könntest leicht wiederum einen Anfall
haben.“
„Nicht doch, mein Kind, ich fühle mich voll-
kommen wohl, laß uns aber jetzt zur Ruhe gehen,“
und auf ihre Uhr blickend, fügte sie hinzu: „es ist
bereits Elf vorbei, gute Nacht, Daniela! — Um
sieben Uhr wollen wir frühstücken, sollte es um die
Zeit in meinem Zimmer noch still sein, so magst
Du nachsehen und mich wecken, bis zu der Zeit
jedoch störe mich nicht und laß mich schlafen!“
„Gute Nacht, Mama!“ erwiderte Daniela, welche
keine weiteren Vorstellungen wagte, und die Hand
ihrer Pflegemutter an ihre Lippen drückte. „Schlafe
recht wohl, und solltest Du meiner bedürfen, so
rufe mich ja gleich.“
„Wir wollen Beide diese Nacht gut und ruhig
schlafen, mein liebes Kind,“ antwortete die Guts-
cherrin, ihre Pflegetochter in ihre Arme schließend.
„Und nun geh!“ — und mit einem innigen
Kuß auf deren reine, jugendliche Stirn entließ
sie sie.
Es war dies der allabendliche Nachtgruß, wenn
sie für die Nacht schieden, und Daniela sich in ihr
Zimmer begab, das nur durch ein Ankleidezimmer

von dem ihrer Pflegemutter getrennt war, und wo
sonst wollte sie das Wohngemach verlassen, wandte
sie sich an der Thür jedoch noch einmal um, und sah
die Augen derselben mit einem Blick voll unbe-
schreiblicher Liebe und Wehmuth, ja, Trauer auf
sie geheftet. Entschlossen, sie durch kein weiteres
Wort, keine weitere Bitte zu erregen, flog sie aber
zu ihr zurück, umfachte sie mit beiden Armen, küßte
ihre Augen, Stirn und Mund mit leidenschaftlicher
Zärtlichkeit und war dann aus dem Zimmer ver-
schwunden.
„O, mein Kind! mein Kind! müßte ich Dich
ohne Schutz und Schirm verlassen!“ ächzte die
Gutscherrin, in ihren Stuhl zurücksinkend. Erst
nach einer Pause fuhr sie in ruhigerem Tone fort:
„Sie ist aufgeregt — meine öfteren Anfälle lassen
sie Gefahr befürchten, und ihre Liebe zu mir steht
das Schlimmste voraus! — Wir wollen fort —
fort, sobald ich nur die Testamentsangelegenheit voll-
ständig geordnet — sie muß gleich mit Verände-
rung haben, und die Abwechslung einer Reise in
ihre unbekannte Gegenden wird auch beruhigend auf
ihre Nerven und ihr Gemüth wirken!“
(Fortsetzung folgt.)

(Eingesendet.)
(Hunyadi János Bitterwasser.) Dieses
rühmlichste bekannte Bitterwasser, auf der Pariser
Weltausstellung mit der silbernen Medaille
ausgezeichnet, wird von den ersten Autoritäten der
medizinischen Welt als das vorzüglichste Purgirmittel
geschätzt und empfohlen; es wirkt sicher, schmerz-
los und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen selbst
bei fortgesetztem Gebrauche. Zu haben ist dieses
Wasser in allen soliden Mineralwasser-
Geschäften, beziehungsweise Apotheken,
doch kann nicht genug empfohlen werden, in den
Niederlagen zu erheben. **Hunyadi
János Bitterwasser** oder einfach
Saxlehner's Bitterwasser
zu verlangen, weil andere Quellen dessen Etiquette
täuschend ähnlich nachgebildet haben.

Börsen-Berichte.
Stettin, 14. Mai. Wetter schön. Temp. Mitt. +
14°. N. Barom. 29.5. Wind O. S. O.
Weizen Anfang Juli, Schluss mitt. per 1000 Mgr.
Loto gelb. im. 177-194, weis. 178-194 per Frühjahr
194.5-192 bez., per Mai-Juni 191 Mgr., per Juni-Juli
192 Mgr. u. B. bez., per Juli-August 194.5 Mgr., 195 Mgr.,
per September-Oktober 197-198-197 bez.
Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. Loto im.
120-130, russ. 123-123, per Frühjahr 123-122.5
bez., per Mai-Juni 123.5 Mgr., per Juni-Juli 123.5
bez., per Juli-August 125.5-124-124.5 bez., per
September-Oktober 128.5-127.5-129-128 bez.
Gerste per 1000 Mgr. Loto Braun 120-128,
Weizen 110-115.
Hafer per 1000 Mgr. Loto 115-130.
Gersten per 1000 Mgr. Loto Winter 120-130.
Winterweizen wenig verändert, per 1000 Mgr.
Loto per September-Oktober 121 Mgr., 121 Mgr.
Loto gelb. im. 100 Mgr. Loto u. B. bez. per
Mai 55 Mgr., per Juni 55 Mgr., per September-Oktober
55 Mgr.
Spelz per 1000 Mgr. Loto ohne Froh 55.2
bez., per Frühjahr 55.2-55.5-52.1 bez., per Mai-
Juni 55.2 Mgr., per Juli-August 55.2 bez., per
September-Oktober 55.2 Mgr., per August 55.2 bez., per
September 55.2 Mgr.

Todes-Anzeige.
Am Dienstag, den 13. d. Mts., starb nach
langen Leiden der königl. Kreis-Gerichts-Rath
Hermann Hückstaedt.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. d.
Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, gr. Boll-
weberstraße 3, aus statt.
Stettin, den 14. Mai 1879.
Die Hinterbliebenen.

Westen Morgen 5 1/2 Uhr wurde mir meine
innig geliebte, unvergessliche Frau, **Ernestine**,
geb. **Wittstock**, nach schwerem Leiden durch
den Tod entlassen.
Diese Trauernachricht theile ich jeder be-
sonderen Anzeige allen Verwandten und Be-
kannten mit.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. d.
Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause,
Hindenburgstraße 28 aus statt.
Stettin, den 15. Mai 1879.
Louis Senger.

Bekanntmachung.
Die im Laufe dieses Jahres zur Inhabhaltung der
Brücken in der Straße von Stettin bis Alt-Damm und
der Brücke über die Jma bei Gollnow auszuführenden,
auf rot. 11120 M. resp. 710 M. veranschlagten Zins-
arbeiten und Lieferungen sollen im Wege der öffent-
lichen Submission vergeben werden.
Unternehmer werden aufgefordert, versiegelte Offerten
mit entsprechender Aufschrift bis zu dem in meinem
Bureau am Minnhofe des Königl. Schlosses am Mon-
tag, den 19. Mai cr., Vormittags 12 Uhr, anbreitenden
Termin portofrei einzuhandeln, woselbst der Kosten-Anschlag
und die Bedingungen vorher eingesehen werden können.
Stettin, den 14. Mai 1879.
Der Wasser-Bauinspektor.
Ulrich.

Landwirthschaftliche Ausstellung
in
Flatow in Westpreußen.
Die Gruppe VI. des Hauptvereins Westpreussischer
Landwirthe, bestehend aus den Localvereinen Flatow,
Krajanke, Br. Friedland, Wandburg und Cammin, ver-
anstaltet am 14. Juni d. Zs. eine Thierschau, verbunden mit
Ausstellung und Prämierung von
Landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen.
Anmeldungen nimmt unser Schriftführer, Herr Bürger-
meister **Schürke** in Flatow, bis spätestens zum 25. Mai
d. Zs. entgegen und ist sowohl dier, als auch der
unterzeichneten Vorstehende zu jeder weiteren Auskunft
bereit.
Die geschäftsführende Commission.
J. A.:
A. Pletsch,
Vorstehender.

Bekanntmachung.
Die Herren Mitglieder des kaufmännischen schieds-
richterlichen Vereins werden hierdurch eingeladen, sich
zur Wahl von juristischen und kaufmännischen Schieds-
richtern
am 16. Mai d. Zs., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Börsensaal einzufinden.
Einladungen durch Circular finden nicht statt.
Die Stimmzettel werden in der Wahlversammlung
vertheilt werden.
Die Namen der ausscheidenden Schiedsrichter sind aus
der Börsenauflage zu ersehen.
Stettin, den 17. April 1879.
Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Stettin, den 6. Mai 1879.
Zur gefälligen Beachtung!
Durch die sich trauernd mehr steigenden Ansprüche,
welche an die Armenpflege-Vereine dieser Stadt ge-
macht werden, verbunden mit der Schwierigkeit der not-
wendigen Beschaffung, war schon vor Jahren der Wunsch
reg geworden, ein Mittel der Vereinigung, sowohl aller
Vereine unter sich, als auch mit der Armen-Direction zu
schaffen, um jeherzeit feststellen zu können, ob und welche
Unterstützung die sich meldenden Armen von Ersteren und
von Letzteren bezögen.
Diesem Wunsche ist jetzt insofern entsprochen, als der
unterzeichnete Central-Ausschuss sämtlicher Armenpflege-
Vereine unserer Stadt die Unterstützungsgelisten der Be-
reine in einem Hauptbuche zusammengefasst hat und liegt
dieses Hauptbuch täglich, mit Ausnahme des Sonntags
und Mittwochs von 11 bis 12 Uhr Vormittags im
Bureauzimmer des Herrn Stadtrath **Schmidt** im
neuen Rathhause zur Einsicht der Vereinsmitglieder und
sonstigen sich für die Armenpflege interessirenden Be-
sonen auf, und bitten wir namentlich diejenigen Wohl-
thäter unserer Armen, welche direct, ohne Vermittelung
der Vereine ihre Unterstützungen ausstellen, sich aus
diesem Buche über die betreffenden Personlichkeiten infor-
miren und uns derselben ihre Erklärungen mittheilen
zu wollen.
Der Central-Ausschuss sämtlicher hiesiger
Armenpflege-Vereine.
Herrn Bürgermeister **E. Sternberg**,
Herrn **A. von Dewitz**,
Schweizer **Marie**,
Luckow, Prediger an St. Gertrud.
Schultz, Gesangsleiter.
W. Schmalz, Stadtrath.

Bürger-Verein.
Donnerstag, den 13. Mai 1879,
Abends 8 Uhr:
Geistliche Zusammenkunft
im Lokal des Herrn **P. Devantier**,
Pöhlstraße 4.
Der Vorstand.
Dr. G. Grassmann.

Gerichtliche Auktion.
Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen
im hiesigen Hofmeister (Heumarkt) 17 Fässer und 6
Kisten Rothwein (unversteuert) versteigert werden.
Stettin, den 14. Mai 1879.
Kölpin, Sekretair.

Ein Material-Geschäft
ist Familienverhältnisse halber sofort zu verlaufen.
Näheres bei Herrn **Eugen Conradt**, Stettin.
Liste
ber am 13. Mai gezogenen Gewinne
unter 300 Reichsmark
2. Klasse 160. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Die Gewinne sind den betr. Nummern in () be-
geichnet. Die Nummern, denen keine () folgen, erhielten
den Gewinn von 90 Reichsmark.
(Ohne Gewähr.)
33 77 121 57 64 (240) 247 (190) 89 301 5
(120) 55 (120) 75 90 414 26 529 (120) 654
66 77 88 93 705 824 32 50 911 74 80 85
1081 149 291 324 48 99 428 (120) 530 64
650 92 710 11 99 825 913
2001 41 45 83 93 139 41 263 98 402 67 81
(120) 504 12 37 47 (150) 99 509 96 877 85
900 28 88
3040 55 108 80 261 96 363 447 60 64 502 57
58 72 620 707 11 81 85 (180) 852
4103 86 300 (120) 95 475 (120) 513 71 682
770 (120) 854 82
5001 27 42 107 (240) 64 231 54 96 385 417
49 69 541 65 86 88 618 93 701 24 828 88
965 83 87 (150)
6104 418 42 585 91 95 757 862 952 90

7047 86 102 289 307 (120) 17 34 (150) 42 58
74 407 80 41 83 500 5 19 625 760 803 81
36 54 78 91 94 916 20 72
8089 (150) 62 (150) 65 187 201 54 78 831 74
82 96 470 95 804 6 20 615 49 754 817 (120)
38 67 944 83
9026 157 248 53 95 333 35 74 523 49 (120)
95 649 90 (120) 94 801 53 975
10005 15 16 28 58 88 96 123 64 75 87 333 (120)
409 590 700 18 885 900 54 92
11102 69 83 88 (120) 95 218 331 53 622 (150)
37 95 726 97 812 37 971
12043 48 100 1 73 91 (120) 276 355 94 432
75 539 83 615 774 (120) 845 67 89 (120)
996
13028 53 167 217 83 94 303 78 89 420 32 66
(150) 603 14 760 63 800 6 15 (120) 47 80
986
14034 104 79 242 405 (150) 31 62 529 93 656
720 83 860 61
15005 6 90 102 60 90 215 63 (150) 76 326 469
99 626 713 32 52 53 89 834 981
18201 88 370 471 611 22 724 925 63 (120)
67 951 97
17068 215 35 69 78 330 51 676 787 807 45
83 976
18049 99 144 71 237 (150) 96 309 78 407 (180)
526 615 27 79 91 737 77 936 (120) 48 61
19009 82 (120) 109 61 65 81 312 458 542 53
95 733 926
20136 214 365 96 99 440 505 31 52 631 55
70 92 975 79 88
21013 61 71 121 33 44 86 (150) 214 23 34 343
(180) 91 412 (150) 56 508 34 730 93 (120)
808 967
22030 56 96 99 169 214 68 88 433 51 502 91
95 606 76 80 95 814 31 (150) 73 74 91 912
23062 121 276 371 414 22 62 70 520 71 651
(120) 59 904 5 27 49 65 92 93
24020 43 55 189 338 53 400 86 500 500
60 78 751 59 307 13 (120) 902 8
24078 124 57 73 (180) 92 217 50 332 43
63 97 463 523 25 57 69 73 617 (120) 76 725
92 823 44 48 81 (120) 954 73
26049 104 212 56 338 (150) 98 42 50 538
(120) 79 643 705 7
27006 14 192 208 (120) 12 43 (180) 853 66 28
414 43 97 534 78 656 64 6 705 58 556 910
35 63 77
28001 (120) 9 24 83 143 225 305 37 66 78 488
537 84 657 803 47 66 76 95 9 3 23 49
29008 111 67 84 295 (120) 336 407 16 26 36
71 540 655 67 741 43 57 77 806 39 44 58
66 97
30089 218 314 50 452 (180) 514 60 98 99 605
716 76 801 5 54
31014 88 121 64 80 81 89 220 26 60 376 405
70 565 85 615 (120) 716 29 43 86 945 43 97
32095 129 85 99 256 307 (120) 31 (180) 44 77
427 501 63 651 62 75 (180) 79 (120) 92 705
6 38 46 79 84 835 963 68
33049 65 174 95 283 91 882 98 590 661 755
98 (150) 949
34022 (120) 26 134 36 42 44 49 (120) 315 83
427 (120) 59 63 (120) 78 506 28 603 24
(120) 37 743 67 85 97 829 964
35161 91 285 (120) 32 318 38 52 82 85 440 69
555 (120) 72 631 707 62 66 69 951 79 (180)
36030 42 45 202 26 (120) 72 332 429 589 602
10 751 812 42 975
37017 21 58 62 270 304 433 95 524 25 62 75
648 94 717 71 91 825 33 63 76 93 930 37
60 96
38013 23 67 169 207 48 69 305 69 457 671
762 822 (240) 59 916 17 29 47
39023 78 117 64 (150) 94 96 238 80 414 (180)
98 95 541 670 700 2 39 (120) 813
40016 47 127 220 (120) 45 49 51 71 91 311 63
85 454 (120) 507 662 84 745 53 911 26 911
14 19 26 (150) 31 43 61
41030 147 67 (180) 241 323 452 593 647 76
722 825 49 43 58 74 84 (150) 909 17 51 68
42035 (120) 48 86 128 200 (120) 7 (120) 37
(150) 53 (150) 421 513 17 72 621 27 716
30 50 832 78 922 (120) 36 54 59 (120) 86
40015 34 112 256 63 99 303 21 68 407 16 25
67 515 25 (150) 606 19 24 705 49 846 71
(120) 966 (120)
44043 71 89 151 72 257 96 310 49 491 501 6
41 59 658 64 (120) 740 909 37 38 88
45036 41 62 72 106 51 203 32 84 330 38 419
80 (120) 568 77 93 643 768 93 872 91
46015 59 145 95 209 18 71 310 41 (120) 47 54
516 29 85 800 (120) 7 9 746 66 802 27 927
(120) 83 (150)
47025 76 (120) 79 86 135 205 16 60 94 (120)
308 31 90 408 15 36 588 86 609 98 740 74
824 59 907 77
48017 32 (150) 43 103 16 219 96 300 413 507
27 48 50 (120) 628 38 53 62 738 60 85 86
806 (120) 29 953
49033 78 204 12 53 84 300 (120) 32 45 53 427
54 72 73 517 608 (150) 55 725 51 831 68
924 26 71
50096 19 89 119 (120) 73 262 99 409 (120) 89
607 28 60 (120) 93 99 749 80 827 58 60 76
(150)
51022 98 187 88 230 32 37 50 323 75 413 15
22 84 504 10 (150) 17 92 (120) 759 63 864

52044 (150) 122 345 430 511 26 51 659 87
(150) 92 723 45 814 57 78 901 69 71 75 (120)
53041 (120) 47 85 158 92 228 320 59 61 539
64 609 29 933 42 57 92
54016 20 32 79 81 116 29 81 89 205 21 23 32
34 367 87 (120) 423 95 543 50 (120) 613
19 823 27 99 923 61 78 (120)
55004 52 72 122 27 39 42 91 224 47 300 54 89
407 41 510 37 70 661 99 702 10 82 (120)
809 40 53 93 96
56018 104 5 12 13 93 226 50 54 92 306 43 453
(120) 528 64 671 713 74 890 97 955
57033 58 89 123 27 341 424 25 37 528 34
621 817 931 84
58013 (180) 72 118 65 (180) 216 318 482 (120)
83 510 45 (240) 63 73 76 (150) 79 82 87
(120) 91 (120) 661 6 79 723 64 76 92 805
7 17 933 68
59009 21 145 60 88 235 54 73 302 35 51 89
435 (120) 83 (120) 614 58 90 753 78 819 62
904 25 48 95
60025 29 62 151 (150) 64 72 (150) 342 51 85
487 507 42 49 61 86 626 30 67 776 815 91
984
61019 20 40 67 77 133 244 368 77 83 421 711
16 69 813 76 930 34 51 66 84
62039 90 134 47 72 (180) 90 91 228 (120) 49
60 306 26 437 96 507 28 98 651 (120) 703
10 24 26 38 (150) 38 92 811 939 61 67 93
63095 121 35 46 334 479 537 88 (120) 677
713 98 831 95 923 45 55 62 88 (120)
64088 94 342 77 82 414 15 (240) 67 556 (150)
680 738 95 907
65016 123 34 51 206 27 302 (120) 27 72 499
535 679 749 83 878 82
66001 (120) 101 7 92 97 274 89 307 401 26
30 79 94 537 82 (180) 95 (120) 612 23 28 44
731 34 (120) 81 86 952 86
67068 158 89 (120) 72 87 465 590 95 639 59
63 817 50 955 80 (120)
68055 83 119 95 271 341 95 540 640 24 32
738 40 53 62 838 902 11 25 97
69018 52 61 140 (120) 26 77 257 (120) 372
409 71 525 447 737 61 921 63 97
70043 61 186 279 94 904 35 99 447 519 (120)
681 703 46 639 925 41 62
71042 78 130 34 74 262 63 325 35 39 91 447
504 13 15 62 98 (150) 649 733 938
72007 13 104 34 (150) 52 243 53 61 69 (240)
309 39 66 410 22 524 29 56 633 86 (120) 99
759 69 810 33 37 55 953
73022 34 47 63 124 240 345 50 52 54 78 424
55 541 50 56 709 46 65 74 836 42 77 83 951
74074 209 38 96 326 70 653 62 719 375 928
86 93 (120)
75000 6 14 73 84 124 56 59 335 (120) 79 99
418 45 (150) 58 68 515 623 25 43 67 311 85
988 81
76069 95 211 53 98 439 61 91 505 700 62 821
81 (240) 83 961
77001 103 (120) 7 79 249 75 95 93 329 (120)
41 405 27 47 515 72 (240) 85 (240) 607 41
702 37 49 (150) 88 818 43 50 56 914 75 98
78006 14 46 48 109 (300) 28 42 65 (120) 73 77
279 491 94 502 25 28 91 96 628 53 65 96
756 66 800 57 923 90
79029 86 227 97 378 93 457 531 43 86 711
88 78 94 853 65 911 44
80079 120 26 79 213 374 (120) 431 58 89 96
505 30 52 628 33 46 722 810 20 32 914 46 95
81091 (150) 111 239 77 86 447 92 542 84 94
623 75 79 748 832 908 13 90 58 59
82068 126 27 209 55 900 62 89 432 37 540
61 68 78 93 629 98 822 65 923 42
83035 100 46 62 206 42 67 342 98 404 21 512
33 (120) 63 71 613 81 722 36 80 (240) 809
37 932
84043 156 60 64 295 377 488 550 625 75 717
21 838
85011 44 46 87 109 68 98 247 61 83 304 52 94
(240) 401 10 14 52 (150) 53 67 84 87 582
611 82 736 70 80 815 54 910 73
86011 40 67 100 17 42 53 98 215 (150) 30 37
344 76 458 528 72 639 62 81 95 709 (120)
11 52 72 80 885 92 950 74 76
87072 182 216 362 66 88 400 5 7 25 35 81
519 33 74 601 35 88 729 34 815 31 77 957 61
88009 14 (120) 275 78 301 17 429 590 614
68 817 37 62 91 925 26 (120) 70 79 (120) 84
89014 120 21 53 232 41 (120) 398 458 65 550
(120) 58 673 (120) 723 77 857 934 35 41
70 71 (180)
90007 36 67 172 318 19 419 28 (150) 558 653
56 752 823 (120) 33
91240 46 (120) 307 12 62 65 95 428 80 87 94
552 65 617 46 739 49 824 (120) 27 35 45 68
77 (120) 952 66 88
92044 117 29 (120) 49 65 83 88 204 20 (180) 83
309

